

ARCHITEKTINNEN IM ZWIEGESPRÄCH

An der ersten gemeinsamen Veranstaltung der Kommission Frau und SIA mit der Arbeitsgruppe Berner Architektinnen und Planerinnen (ABAP) haben etablierte Planerinnen und Nachwuchsfrauen über das Thema «Teilzeitarbeit und Kaderstellen» diskutiert. Im Verlauf der Plenumsdiskussion erwiesen sich Networking, Frauensolidarisierung sowie Projektsharing als wichtige Bausteine zur Förderung weiblicher Karrieren.

«Das Berufsbild der Architektinnen befindet sich nach wie vor im Wandel. Waren früher Architektinnen eine Seltenheit, sind sie heute im Büro- und Verwaltungsalltag häufig anzutreffen und in Zukunft als Kaderfrauen (hoffentlich) selbstverständlich. Was braucht es dazu, und wie lässt sich Teilzeitarbeit optimal mit einer Kaderfunktion vereinbaren?», so die Fragestellung, welche die Architektinnen Barbara Beyeler und Christine Loward am vergangenen 31. August in Bern als Ausgangspunkt für eine Diskussion wählten.

Einen fulminanten Einstieg ins Thema bot Jacqueline Fosco-Oppenheim, pensionierte Teilhaberin des Büros Fosco Fosco-Oppenheim Vogt, mit der wichtigen historischen Bedeutung des Jahres 2011: 40 Jahre Frauenstimmrecht und 30 Jahre Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung. Fosco-Oppenheim diplomierte 1968, was ihre Einstellung zum Beruf prägte: Sie war stets an sozialen Lösungen interessiert. Dieses Interesse habe in ihrer beruflichen Karriere als Architektin mehr Widerstand erzeugt als die Tatsache, eine Frau zu sein, so Fosco-Oppenheim, die allerdings einräumt, die Lohnungleichheit ebenfalls erfahren zu haben. Heute hat für sie Priorität, den Architekturberuf nicht dem sogenannten Turbokapitalismus verfallen zu lassen. Aus ihrer Sicht haben Frauen eine gesunde Abneigung gegen die Karrieremaschine, und sie wünscht sich eine Geschäftswelt, wo Frauen und Männer ihre Kreativität entfalten können. Julia Wömpner, die zweite Referentin, die vor fünf Jahren ihr Diplom in Magdeburg erhalten hat und heute Teamleiterin bei Suter+Partner AG ist, empfindet eher ihr junges Alter als ihr Geschlecht als Nachteil dafür, sich in der Berufswelt Gehör zu verschaffen. Ihrer Meinung nach eignet sich der Architekturberuf aller-

dings nur bedingt zur Teilzeitarbeit und damit auch nur bedingt für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, denn erst ab einem Pensum von mindestens 60% sei es möglich, Projekte selbst zu betreuen. Sie selber kann ihre Stellung als Teamleiterin mit der Betreuung ihrer jetzt zweijährigen Tochter in Einklang bringen, braucht dazu aber viel Organisationsgeschick.

Corinne Itten, die als letzte Referentin des Abends auftrat, übt als Partnerin des Büros GIM Architekten AG den Architekturberuf in dritter Generation aus. Sie ist der Ansicht, dass die Herausforderungen in einem kleinen Büro durch die Projekte selbst und nicht durch die Hierarchie gegeben seien, was eine Karriere hier – ganz im Gegensatz zu grösseren Büros oder zur Situation auf der Auftraggeberseite – vereinfache. Das Berufsfeld der Entwurfsarchitektur erlebt sie nicht unbedingt als männerdominiert – wohl aber jenes der Akquisition, das ihr nicht sehr behage, da frau sich vor männlichen Geschäftspartnern möglichst gut verkaufen müsse. Wichtig sei es, als Frau an sich zu glauben und sich treu zu bleiben.

Im Anschluss an die Vorträge wurde an fünf verschiedenen Tischen unter der Leitung von Pascale Akkerman, Kathrin Peter, Friederike Pfromm, Judith Solt und Danae Winter rege debattiert. Von den zahlreichen behandelten Themen seien an dieser Stelle Fragen bezüglich des Netzwerks sowie des Wegs zu Führungspositionen herausgegriffen:

Networking – unter Frauen sowie mit Männern – sei enorm wichtig, wurde festgestellt. Allerdings würden es Männer heute noch immer effizienter verstehen, berufliche Kontakte zu knüpfen, als Frauen. Der grosse Aufwand lohne sich, auch wenn es als Frau schwierig sei, in Männernetzwerke hineinzukommen. Punkto Solidarisierung hätten Frauen ebenfalls einiges von den Männern zu lernen: Bei Wettbewerben, in Jurys oder in der Akquisition sind Frauen dazu aufgerufen, immer wieder auch geeignete Frauen vorzuschlagen. Um in Führungsposition zu gelangen, gebe es zwei wichtige Voraussetzungen: den Willen, dorthin zu gelangen, und Mentorinnen sowie Mentoren, die diesen Wunsch unterstützen. Das Festsetzen von richtigen Zielen, zu den richtigen Momenten, unter den richtigen Voraussetzungen gehöre zu den Grundzutaten für den Erfolg. Für Frauen, die

sich eine Führungsposition wünschen, gebe es aber leider noch immer erst spärliche weibliche Vorbilder. Wichtig sei es generell, eine offene Haltung einzunehmen und auch mal Risiken einzugehen.

Christine Loward, dipl. Architektin ETH/SIA, Leiterin Regionalgruppe Bern der Kommission Frau und SIA, christine.loward@bluewin.ch

Barbara Beyeler, Architektin HTL, Co-Präsidentin ABAP, barbara.beyeler@diearchitektin.ch

DREI FRAGEN AN CHRISTINE LOWARD UND BARBARA BEYELER

Christine Loward und Barbara Beyeler, warum haben Sie sich für eine Zusammenarbeit entschieden?

Christine Loward (CL): Die Kommission Frau und SIA ist in Zürich seit einigen Jahren mit den Veranstaltungen Frau und Net sehr gut verankert. Mit ABAP konnte ich in der Region Bern ein bereits aktives und sehr gutes Netzwerk finden, um noch mehr Frauen anzusprechen.

Barbara Beyeler (BB): Das diesjährige Programm von ABAP steht unter dem Motto «Netzwerken». Unser Verein ist seit 19 Jahren in der Region Bern gut verankert. Es hat mich gereizt, mit der Kommission Frau und SIA als landesweit agierender Organisation eine Plattform auf die Beine zu stellen.

Die Immobilien- und Bauwirtschaft ist bis heute eine Männerdomäne. Warum ist dies so?

CL: Das sehr klare, zielstrebige «ellenbogengeprägte Verhalten», vor allem bei den Karriereschritten, ist meiner Ansicht nach in der Immobilienbranche mehrheitlich anzutreffen. Diese Machtkampfsituationen sind nur schwer vereinbar mit einer gleichzeitigen Familiensituation. Auch entsprechen sie weniger der Vorgehensweise von Frauen, die ich als eher sachbezogen empfinde.

Die Titelfrage des Anlasses, wie sich Teilzeitarbeit optimal mit einer Kaderfunktion vereinbaren lässt, ist Ihnen ein besonderes Anliegen. Warum?

CL: Fast 50% der jungen, gut ausgebildeten Fachfrauen wandern aus unserer Branche ab. Ich bin überzeugt davon, dass dies unter anderem daran liegt, dass Teilzeitarbeit heute in der Architektur- und Immobilienbranche noch immer selten ist und in Kaderfunktion kaum akzeptiert wird. Dies gilt es nachhaltig zu verbessern. Bei verantwortungsvollen Projekten und Positionen soll die Möglichkeit von Projektsharing bestehen. Ebenfalls ist es wichtig, dass ein Wiedereinstieg ermöglicht und gefördert wird sowie dass auf Arbeitgeberseite eine höhere Flexibilität in Bezug auf Arbeitsmodelle selbstverständlich wird. Wir sollten vermehrt über den Gewinn von Teilzeitarbeitenden – Frauen wie Männern – für die Gesellschaft aufmerksam machen. Eine Studie von Christina Schumacher zur «Untervertretung von Frauen in Architekturberufen» (2004) gibt in Ansätzen Antworten auf diese Fragen.

Interview: Kathrin Peter, Dr. phil. nat., Geschäftsführerin Evaluationen, kathrin.peter@evaluationen.ch